

Er scheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
begleiten durch  
alle Postanstalten.  
Preis pro  
Quart 10 Sgr.

# Weiteritz-Beitung.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Lehne in Dippoldiswalde.

## Der neueste Stand der russisch-türkischen Frage.

Vor einigen Tagen ist die Lage der Dinge in der Türkei bedenklich geworden. Die vier westlichen Großmächte, England, Oestreich, Frankreich und Preußen, traten in einer Konferenz in Wien ein. Formally ist vorstellbar, welches die Türkei ohne Weiteres unterwerfen und dann nach Petersburg senden sollte, um den Jörn des großen Kaisers Nicolaus zu versöhnen. Durch diese Bemühungen hofften die westlichen Großmächte den Frieden zu erhalten; allein sie begingen den Fehler, daß sie die Türkei gar nicht um ihre Meinung fragten, sondern ohne Umstände ihr ein Abkommen mit Rußland zuschickten, welches tief in die Selbstständigkeit des türkischen Staates eingreift. Der Divan hat sich nun erlaubt, jenes Wiener Actenstück abzuändern und hat erklärt, daß es nur diese abgeänderte Uebereinkunft zu unterzeichnen vermöge. Ohne langes Baudern hat in diesen Tagen der Czar die Erklärung abgegeben, daß er die türkische Abänderung der Wiener Vorschläge unbedingt ablehne.

Rußland hat äußerst geschickt und klug manövriert und wie wir seit 1849 oft genug Gelegenheit gefunden haben, die Weisheit und Entschiedenheit des Petersburger Cabinets zu bewundern. So können wir auch jetzt dem gemessenen und sichern Vorgehen Rußlands das Lob klug berechneter Consequenz nicht versagen, wenn wir auch die Eroberungssucht, die Anrechtung Andrer und die religiöse Heuchelei noch so gründlich verabscheuen. Die europäischen Mächte haben eine Niederlage erlitten durch die Vortheile, welche Rußland factisch erreicht hat. Rußland hat verstanden, alle Großmächte gegenseitig zu lähmen, ja es dahin zu bringen, daß sie für seine (Rußlands) Pläne arbeiten. Rußland hat durch den Erfolg gewonnen; es hat schon vor Monaten den Krieg mit Kühnheit und Muth angeboten und Alles hat sich beeilt, den Krieg abzuwenden. Rußland hat, weil es so sein Plaisir war, die Donaufürstenthümer wider Recht und Vertrag besetzt und die andern Mächte haben gute Miene zum bösen Spiel gemacht und eine so grobe Verletzung fremden Gebietes für keinen Kriegsfall erklärt, d. h. mit andern Worten, sie haben Rußland das Recht zugestanden, die Moldau nach Belieben lange zu besetzen und sie zuletzt ganz für sich zu behalten. Dies ist eine Niederlage, die darum nicht kleiner wird, daß sich auch das stolze England mit hineintheilt.

Der russische Kaiser scheint diesmal ernsthaft an einen Krieg mit der Türkei zu gehen. Er hat in einem Manifest an seine Russen den bevorstehenden Krieg für einen heiligen Kreuzzug gegen die Ungläubigen erklärt; was mögen die Popen dem gemeinen Manne weiß gemacht haben! Der Czar hat die religiösen Leidenschaften seiner

rohen Naturvölker wach gerufen zur Erreichung eines politischen Zweckes. Solche Kreuzzugspredigt gibt den Massen ein mehr und mehr ernsthaftes Ansehen. Dieses ist die Manifest des Kaisers, neben welchem ein feierlicher Zug in die Isaakskirche als solennere Act verfertigt hat, halbes halbes, entschledenen Tadel gefunden, nach dem die Kaiserin weiß es die tiefsten Leidenschaften eines zahllosen Volks für einen Krieg in die Schranken rufft. Dessen Bisheriges gends abgeheft ist und dessen Folgen für Rußland mit seinen Millionen Unterthanen griechischen Glaubens, fast eben so unheilvoll wie für die Türkei werden können. Rußland hat durch diese Kreuzzugspredigt erfahren, so sehr, wie durch den Uebergang über den Pruth die Brücke hinter sich abgebrochen, ohne bedeutende Verluste kann es nicht mehr zurücktreten. Rußland hat, nach jenen Augenblick für günstig gefunden, einen gewaltigen Schritt zur einstigen Eroberung der Türkei vorwärts zu thun.

Die übrigen Großmächte haben alles Mögliche aufgeboten, um Rußland wieder zu friedlicher Stimmung zu vermögen. Man hat Seiten der Großmächte mit indirekter Vorsicht jeden Schritt gemieden, der den türkischen Herrscher des Nordens etwa reizen könnte. England hat so viel Selbstverleugnung gehabt, daß es die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht durch ein Einschreiten seiner Flotte in's Marmarameer geantwortet hat. England hat es mit großer Mühe bei Frankreich und der Pforte dahin gebracht, daß man den friedlichen Umanisch der Russen in die Moldau und Wallachei nicht als einen Kriegsfall ansieht.

Inzwischen ist die Stellung Rußlands bedeutend gebessert, seitdem der vollständige Einmarsch in die Fürstenthümer geschehen; denn jetzt braucht Rußland einfach nichts zu thun, um im Vortheil zu bleiben. Dagegen haben seine Widersacher vorerst keine Mittel, um aus seiner vortheilhaften Stellung, die sie bereits als zu Recht bestehend anerkannt haben, zu vertreiben. Es zeigt sich einer großen Kindlichkeit, wenn man wähnt, Rußland suche nur aus einer diplomatischen Verlegenheit, in die es gerathen, mit Anstand wieder heraus zu kommen. Rußlands Appetit nach und seine Absichten auf die Türkei sind ernstlich gemeint. Diese Pläne sind nicht etwa in diesem Frühjahre beschloffen. Rußland hat bereits 30.000 Mann Kirgisen, Kalmücken und Baschiren von den Westgrenzen Asiens seit Jahresfrist herbeigezogen und dieselben jüngst über den Pruth gehen lassen. Ueberhaupt würden die diesmaligen Rüstungen Rußlands als viel fürchtbarer geschildert, wie in dem ungarischen Kriege.

England rüstet seit dem 2. Decbr. 1851 in aller Stille; es traut einem Bündnisse mit Frankreich nicht und fürchtet irgend einen überraschenden Streich. Auch Frankreich rüstet; aber man weiß noch nicht recht, wem diese